

# Konservatives Chaos

## Alte Versäumnisse gefährden die Zukunft

Stellen wir uns vor, die Ernte eines Jahres ist nicht sehr groß. Die Vorratskammern sind nicht gut gefüllt, aber Einige fangen an - wie gewohnt - Marmeladen, Kompott, oder eingelegte Früchte herzustellen, so dass auf dem Markt noch weniger Lebensmittel verfügbar sind und die Preise steigen. Das Ergebnis ist, dass die kleinen Leute noch mehr Geld für ihre Ernährung ausgeben müssen, während die Wohlhabenden sich leisten können trotzdem Lebensmittelvorräte anzulegen, indem sie diese haltbar machen. Das führt ziemlich sicher zu Spannungen, denn wenn man sich vernünftig, und das hieße auch gemeinschaftlich, verhielte, müssten Alle die Last der schlechten Ernte tragen und nicht nur die kleinen Leute.

Das Beispiel zeigt, dass es falsch sein kann auf eine veränderte Lage mit dem gewohnten Verhalten zu antworten. Man müsste vielmehr die Lage untersuchen und heraus finden, wie man wegen ihr nun handeln müsste. Sehr wahrscheinlich ist es im Grund schon richtig Lebensmittel haltbar zumachen, die man gerade nicht braucht, um auch im Winter etwas von ihnen nutzen zu können. Aber wenn das zu Lasten von Bevölkerungsgruppen erfolgt, die sowieso nicht so gut da stehen, dann ist das kein angemessenes Vorgehen.

Auf neue Herausforderungen muss man in vielen Fällen auch mit neuen Maßnahmen antworten. Die Menschheit weiß, dass die atomaren Waffen den Planeten weitgehend zerstören könnten. Die Antwort konnte nicht sein noch mehr Waffen anzuschaffen, sondern sich um die Verringerung der Gefahr durch Verträge zu bemühen.

Ähnlich ist es mit dem Klimawandel oder der Endlichkeit der Rohstoffe. Auch auf solche Herausforderungen muss man mit Maßnahmen antworten, die andere sein müssen, als jene, die einst zu diesen Schwierigkeiten geführt haben. Damit ist die Welt in einer Zwickmühle:

- Weil die Bevölkerung ahnt oder spürt, dass erhebliche Herausforderungen drohen, die sie unsicher machen, wählen sie konservative Politiker, denn sie hofft, dass man so zur "guten alten Zeit" zurückkehren könne. Sie vergessen dabei, dass es gerade dieses Denken der Konservativen ( "Weiter so!" ) war, was zur Krise führte. ( Neubau, statt Erhaltung, mangelnde Instandhaltung, mangelnder Schutz der Umwelt und Natur, Benutzung von Techniken, die mehr Probleme schaffen, als sie lösen, z. B. Atomenergie, Bildung, die sich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft richtet, z.B. Fachhochschulen, statt nach den Fähigkeiten und den Bedürfnissen aller Menschen, und so weiter. )

- Notwendig wären jedoch Änderungen, die versuchen die Fehler der Vergangenheit zu beheben und neue Lösungen für die aktuellen und kommenden Schwierigkeiten bieten. Es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass die Konservativen ( geschweige denn die Rechten ) dazu fähig sind, aber die Bürger wählen sie, weil sie in einer Krise zurück zum Bekannten und Vertrauten wollen. Das ist verständlich, verhindert aber eine gründliche und damit dauerhafte Behebung der Fehler.

Schaut man sich um, dann wurden überall dort Konservative ( oder Rechte ) gewählt, wo die Bevölkerung unzufrieden war. Dass diese Unzufriedenheit oft das Ergebnis konservativer Versäumnisse war, erkannten die Wähler häufig nicht. So kam es in England unter den Konservativen zum Austritt aus der Europäischen Union ( zum Teil auf Grund unredlicher Angaben der Politik ). Hätten Israel und seinen Nachbarn gelernt in Frieden zu leben, gäbe es wahrscheinlich keine rechtsextreme Regierung und keinen Krieg mit den Nachbarn. Auch in Ungarn, Polen, oder der Türkei haben Ängste und Unsicherheit die Wähler konservativ wählen lassen, woraus sich reaktionäre, autoritäre Herrschaftsformen entwickelten, wie so oft, wenn sich die Hoffnungen auf die Konservativen als falsch erwiesen.

In den USA sehen wir im Augenblick, wie im Schnelldurchlauf aus einer halbwegs funktionierenden Demokratie unter konservativer Herrschaft, sich eine Gefahr für die Welt entwickelt. Umgekehrt zeigt Russland, wie ein Land seine Nachbarn zu Ausgaben für die Rüstung zwingt, indem es sich nicht an Verträge und Grenzen hält.

Geht man noch weiter zurück, dann haben Königreiche mit ihren Kolonien langfristig so viele Konflikte erzeugt, dass noch heute Länder und ihre Bewohner darunter leiden.

Es wäre nun naiv zu glauben, man bräuchte nur Linke, oder Politiker der Mitte zu wählen, um die drängenden Aufgaben zu lösen. Nein, die Bevölkerung muss in einer Demokratie mitmachen und sich den Aufgaben stellen. Doch weil das erhebliche Veränderungen mit sich bringen würde, könnte es sein, dass genau diese Notwendigkeiten die Menschen überfordern, weil man sie so lange aufgeschoben hat, dass sie dadurch immer größer wurden. In der Natur überleben viele Arten eine Veränderung ihrer Umwelt von mehr als einem Viertel nicht. Es könnte sein, dass der Bedarf an Veränderung durch das Aufschieben so groß wurde, dass ihn große Teile der Bürger nicht mehr mit tragen können, sondern sich sogar dagegen wehren ( Revolutionen scheitern oft daran, dass die Veränderungen die Menschen überfordern und sie sich nach der Vergangenheit sehnen, z.B. bei der französischen Revolution, die zum Kaiser Napoleon führte. Es könnte sein, dass wir den richtigen Augenblick zum Handeln, vielleicht sogar die letzte Chance, bereits verpasst haben.

In jedem Fall sollte man sich dessen bewusst sein, dass man die Zukunft kaum gewinnen kann, wenn man versucht sie mit Rezepten von Gestern zu gestalten. Das führt nur immer weiter in Schwierigkeiten. Ob man jedoch rasch genug neue Rezepte entwickeln kann, ist unsicher, was den Bürgern wieder Angst macht, so dass sie dennoch Konservative oder Rechte wählen.